



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 6. August 1854.

Wissenschaftliches.

Die vier Elemente.

II. Das Feuer.

(Fortsetzung.)

Für den Physiologen und Chemiker hat die Redensart: „Es brennt ihm unter den Nägeln.“ mehr als blos bildliche Bedeutung. Die Geologie sucht zu beweisen, daß der Boden unter den Füßen des Menschengeschlechts wirklich ein furchtbares Feuer birgt. Der Verbrennungsprozeß besteht in der Verbindung eines brennbaren Körpers mit dem Sauerstoffe. Daraum ist das Wasser ein Produkt der Verbrennung, weil der Wasserstoff desselben sich mit dem Sauerstoffe verbunden hat. Es ist erforderlich, daß der Prozeß des Verbrennens immer unter der begleitenden Erscheinung vor sich gehe. Licht und Wärme gehen bald miteinander verbunden, bald einzeln ihre Strahlenwege. Der Mensch gleicht einer wandernden Kerze, die im Innern brennt, ohne Lichterscheinung, aber nicht ohne Wärme. In dem großen Mischungs- und Entmischungswerk der Natur wird fortwährend Wärme hier gebunden, dort frei. Weingeist und Wasser, beide von gleicher Temperatur, werden bei der Mischung erwärmt. Wenn man kaltes Wasser mit kalter Schwefelsäure mengt, so erhitzt sich die Flüssigkeit fast bis zum Kochen. Durch bloße Reibung stellt sich Wärme ein. Das gehämmerte kalte Eisen wird in der Hand des Schmieds heiß. Stahl und Stein geben, einanderangeschlagen, so viel Wärme, daß die kleinen abgerissenen Stahlsplitter in Brand gesetzen, d. h. sich mit dem Sauerstoffe der Luft chemisch verbinden. Keine Eigenschaft der Materie ist, heiläugig bemerkt, in unserer Zeit so vielseitig, sinnreich und nützbringend ausgebaut worden als diese. Wir stehen dem Feuer näher als unsere Vorfahren, die sich Jahrtausende hindurch mit den einfachsten Mitteln begnügten, Feuer zu erzeugen. Vor etwa 20 Jahren begann eine eigentliche Industrie, welche sich blos damit beschäftigte, den Weg zum Feuer so kurz und bequem zu machen, daß der Mensch sich überall im Nu diese Himmelsgabe verschaffen

kann. Stahl, Stein und Zunder, noch in Ledermann's Andenken, wurden durch Döbereiner's Wasserstofflampe und durch die Reibzündhölzchen verdrängt, mit deren Unfertigung heute viele Tausende besonders in Deutschland, Ostreich und Frankreich beschäftigt sind. Frankreich und Deutschland sammt Ostreich liefern jährlich ungefähr 200,000 Millionen Zündhölzchen. Ein Fabrikarbeiter fertigt mit einem Hobel täglich über 1½ Millionen Hölzchen an. Dank der verschwenderischen Anwendung, welche die englischen Stubenmädchen und Köchinnen von ganzen Schachteln voller Zündhölzchen machen, mit denen sie ihr Kohlenfeuer in Gang bringen, ist England ein vorzüglicher Kunde für unsere deutschen Zündholzfärbriken geworden.

Liebig behauptet in seinen „Chemischen Briefen“, bei Vergleichung zweier Staaten von gleicher Einwohnerzahl werde man finden, daß derjenige Staat, welcher die meiste Seife verbraucht, der reichere und civilisirtere sei. Andere haben den Eisenconsum der Nationen als Maßstab der Volkscultur angenommen. Richtiger wäre vielleicht, das Feuer als einen solchen Maßstab aufzustellen. Je dienstbarer sich ein Volk das Feuer macht, desto vielseitiger sind seine Beschäftigungen, desto ergiebiger seine Erwerbsquellen. Ohne Feuer würden wir weder Seife noch Eisen verbrauchen können, denn zur Herstellung des Kalis und der Soda, zur Umwandlung des Eisens aus seinem oxydirtten Zustande in rohes metallisches Eisen gehört zunächst vor allem Feuer. Die 3000 englischen Steinkohlengruben, welche jährlich etwa 40 Millionen „schwarze Diamanten“ zutage fördern, werden in Asche verwandelt, um das dabei entwickelte Feuer zur Speise von Kochöfen und Herden aller Art benutzen zu können. Alle Wälder und Steinkohlenlager unserer Erde sind jedoch für das Feuer, dessen Leben auf unserm Planeten bedarf, nicht mehr als was ein Schwefelhölzchen in dem großen Brennprozeß der Schmelzhütten ist, die jährlich Millionen Tonnen Kohlen und Holz verspeisen. Ohne die große Feuerquelle, welche täglich ihre flüssigen, lichtwarmen Strahlenbäche über unsere Scheitel ausgießt, könnte kein Prärienbrand, kein Urwaldsfeuer uns vor der Kälte schützen, welche die ganze Erdoberfläche nach und nach entseelen, in eine starre Schnee- und Eisdecke verwandeln würde. Freilich besitzt

die Erde ihre eigene Wärme und wie bedeutend diese ist, lehren uns die Thermalquellen und die feuerspeienden Berge. Die Erdwärme nimmt in der Richtung zum Centrum der Erde zu. Bei den Bohrversuchen, welche in Rüdersdorf, in der Nähe von Berlin, angestellt wurden, hatte das Wasser in einer Tiefe von 380 Fuß 17° Wärme; bei 800 Fuß Tiefe 23° Wärme. Das Wasser des Geyser ist auf der Oberfläche gewöhnlich 80 und einige Grade heiß, in einer Tiefe von 60 Fuß steigt seine Wärme über den Kochpunkt, auf 127° . Die Lava der feuerspeienden Berge kommt aus einer Tiefe, in welcher $2-3000^{\circ}$ Wärme vorhanden sein müssen, um diesen festen Körper schmelzen zu können. Im Innern der Erde scheint also Alles noch im feurigen Flus begriffen zu sein. Aber die Erde würde bis auf ihren Kern erkalten, wenn die Sonne ihrer Oberfläche nicht fortwährend regelmäsig Wärme zuführte. Kein Schiffer würde dem Schicksale Franklin's entgehen, wenn die Sonne nur wenige Wochen ihren Feuerdienst einstellte. Ein großes Sibirien würde sein von den Polen bis zum Aequator und der letzte Zobel die Beute des furchtbarsten Winters werden.

Der Sauerstoff steht zu den übrigen Stoffen der Erde ungefähr in dem Verhältnisse der Vocalen zu den Consonanten. Wie ohne Vocal die Consonanten keine Worte bilden, so giebt es in der Natur wenig Ausnahmen von der Regel, nach welcher der Sauerstoff in allen Verbindungen der Materie die Hauptrolle spielt. Er ist der Selbstlaut par excellence, er dehnt seine verwandtschaftliche Macht und Neigung auf alle consonirenden Mitlaute aus. Alle einfachen Körper gehen mit ihm Verbindungen ein. Wo sie unter sich eine solche schließen möchten, da macht er in der Regel das Bündniß von seiner Einnischung abhängig; wo es ohne ihn geschlossen, da reißt er die Gebundenen bei erster Gelegenheit auseinander. Mit dem Wasserstoff bildet er das Wasser, das Feuer ist sein Werk, mit dem Stickstoff vermählt er sich zur Luft, zu diesem flüssigen flüchtigen Wesen, von welchem der Erdball umgeben ist.

(Fortsetzung folgt)

unter diesem Namen zu Markte bringt. Hören wir wenigstens, was der bekannte Fabrikant Goodyear über die Versetzung des Kautschuks mit geringeren Stoffen mittheilt. Es lässt sich nach Goodyear der Steinkohlentheer, für sich oder in Verbindung mit Pflanzen- oder Erdharz, als Zusatz zum Kautschuk benutzen. Der Theer der Gasfabriken wird zu diesem Zwecke vorher $2\frac{1}{2}-3$ Stunden gekocht, bis er etwa so dick wie Burgunderpech fließt. Nach dieser Vorbereitung hat der Theer seine pechigen Eigenschaften verloren und kann fast mit derselben Leichtigkeit wie Kautschuk, ohne den Maschinen anzukleben, verarbeitet werden. Dieses Präparat kann man in bedeutenden Verhältnissen dem Kautschuk zusetzen, und es lässt sich das Gemenge ebensogut wie reiner Kautschuk vulkanisiren, wobei man nur ein stärkeres Verhältniss von Schwefel anzuwenden hat, als das Schwefeln des Kautschuks allein erfordert würde. Auch lässt sich die Masse mit Bleiweiß und allen anderen gebräuchlichen Farbstoffen verbinden. Zwei Theile Theer und ein Theil Kautschuk bilden ein gutes Verhältniss zur Fabrikation grober wasserdichter Gewebe. Bei weniger Theerzusatz kann man Artikel von besonderer Güte erzeugen. Man kann auch harte horn- und fischnackige Artikel herstellen, wenn man das Verhältniss des Schwefels erhöht und die Erhitzung der Masse etwa sechs Stunden lang andauern lässt. Die so bereitete Masse lässt sich zwischen erhitzte Metallwalzen in beliebig dünne Blätter ausziehen und nimmt in erwärmt Form eine saubere, nette und dauerhafte Form an.

* Sag an hat eine neue Markt-Ordnung so wie eine neue Feuerlöschordnung und Feuercommisssion erhalten. Das Sammeln von Raff- und Leseholz, Pilzen, Beeren ic. in den dortigen Stadtforsten ist verboten worden.

* Ein Rettungs-Floß. Alle Auswanderer-Schiffe sollen, nach einer Bestimmung des Hauses der Gemeinen in England, von jetzt an das Paratissche Rettungsfloß führen. Es besteht aus Röhren von Kautschuk, die von Leinwand und Netzwerk dergestalt umgeben sind, daß mittelst Querbarren, woran das Netzwerk befestigt ist, das Ganze in sehr kurze Zeit zu einem platten Fahrzeug entfaltet werden kann, welches fähig ist, im Falle eines Schiffbruchs, hundert Personen und darüber sicher mitten durch Brandung und Wogen zu retten.

* Etwas über die Wasserschau. In Russland, in der Türkei und in Aegypten, in denen ganze Herden von Hunden herrenlos, ganz ihren Trieben überlassen, herumlaufen, in letzterem Lande fast nur dadurch ihre Nahrung finden, daß ihnen die Straße reingehoben, gehört die Wuthfrankheit zu den Seltenheiten. Der Hauptgrund dieser Erscheinung ist, daß die Hunde in jenen Ländern an der Paarung nicht verhindert sind, während man diese bei uns nach Möglichkeit fört und gewöhnlich die jungen Weibchen erfäuft. Man müßte daher darauf bedacht sein, die Zahl der Hunde zu verringern, die der Hündinnen zu vermehren und so das gesöhrte Gleichgewicht wieder herzustellen; auch wäre eine geringere Besteuerung der Hündinnen angemessen. Bei Letzteren kommt die Wuthfrankheit überhaupt seltener vor, auch zeigt sie sich beim männlichen Geschlecht nur dann, wenn

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Kautschukverlängerung. Die Engländer verstehen sich bekanntlich vortrefflich darauf, es einer Sache sogleich anzusehen, wenn damit ein gutes Geschäft zu machen ist, und mit der ihnen eignen Beharrlichkeit verfolgen sie dann ihren Gegenstand nach allen Richtungen und Dimensionen. Dies zeigt sich recht deutlich auch bei den Fabrikzweigen der Kautschukbereitung, dem sie in wenigen Jahren, besonders seit sie das Schwefeln oder sogenannte Vulkanisiren dieses Stoffes erfunden, eine fast fabelhafte Ausdehnung zu geben verstanden, sodaß nur die Nordamerikaner versuchen konnten, es ihnen hierin nachzuthun. Die Einführung der Guttapercha ist ein anderes Beispiel dieser Art. Wie aber bekanntlich nicht alles, was glänzt, Gold ist, so dürfte auch nicht alles Kautschuk sein, was man

der Trieb zum Paaren sich geltend macht, es würde daher das Castriren der jungen Hunde zur Verminderung der Krankheit beitragen. Die Hauptzahl für die Wuthkrankheit liefern die Kurus- und Schoßhunde, deren Besitzern keine Steuer zu hoch sein dürfte. Das große Publikum hat kein richtiges Bild von den Krankheiterscheinungen der Tollwuth des Hundes, harmlos glaubt es noch immer, „dass der tolle Hund wasser- und lichtscheu sei, dass er nicht fresse und sause“, aber nicht, wie den Folgen des Bisses sicher vorzubeugen ist. Die ausgebildete Wasserscheu fordert, fast ohne Ausnahme ihr Opfer. Weder die mannigfachen Geheimmittel, deren Wirksamkeit ein frommer Glaube preist, noch die rationelle Medicin verhindern den traurigen Ausgang abzuwenden, wohl aber steht es fest, dass das Gitt, bis kurz vor dem Ausbrüche der Wasserscheu, und diese tritt meist in den frühesten Fällen, wohl nie vor 8 Tagen nach erlittener Bißwunde ein, rubig in der Wunde haftet. Die Behandlung der Bißwunde entscheidet über Leben oder Tod des Gebissenen, bei umstötziger Behandlung droht dem Leben nie Gefahr. Zur Erzeugung der Wasserscheu ist die Tollwuth des Hundes durchaus nicht immer nothwendig. Gereizte, sonst ganz gesunde Hunde, besonders wenn sie in der Paarung unterbrochen werden, Käthen, Vögel, ja sogar zornige oder verliebte Menschen haben durch ihren Biß die Wasserscheu herbeigeführt.

Inserate.

402) Bekanntmachung.

Für Rechnung der Gemeinde Jannyn bietigen Kreises sollen zum Reparatur- und Erweiterungsbau des evangelischen Schulhauses daselbst die erforderlichen Fuhren zur Anfuhr der Maurerziegeln und des Bauholzes öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Zahl derselben wird sich auf etwa 25 zweispännige Tagefuhren belaufen. Es ist dazu ein Termin auf Freitag

**den 11. August d. J.,
früh um 10 Uhr,**

im Landräthl. Amte hierselbst anberaumt worden, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten vorgeladen werden, dass die Lieferungs-Bedingungen im Termine näher bekannt gemacht werden sollen.

Einem hochgeschätzten Publikum, welches den **Schützenplatz** besucht, empfehle ich den neben meiner Bude befindlichen zeltartigen Anbau zur bequemeren Ansicht des Schützenplatzes. Zugleich verabreiche ich in diesem Eis, gefüllte **Baisées** u. c., so wie gute **Landweine** u. c., und bitte ergebenst um Zuspruch. (407)

Herrmann Peltner.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der sub Nr. 503a zu Sawade belegenen, dem Johann Gottlob Schierisch gehörigen, ortsgerichtlich auf 100 Rthlr. abgeschätzten Häuslerstelle steht ein Bietungstermin auf

**den 17. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Landhause an.

Die Bare und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich der angeblich verstorbene Gerichtsscholz Gotthilf Eduard Marsch aus Sawade und dessen Erben öffentlich vorgeladen.

Grünberg, den 23. Juni 1854.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Durch bedeutende Einkäufe ist mein **Papier-Lager** vollständig assortirt worden, u. empfehle ich besonders einige sehr schöne Sorten Conzept-, besonders aber sehr preiswürdige **Kanzlei-Papiere**. Die Preise sind so gestellt, dass selbst **Niederverkäufer** dabei ihre Rechnung finden werden.

W. Levysohn

in den 3 Bergen.

410)

* Beleuchtung des Feindes durch electrisches Licht. Ein Herr Roberti will das Mittel gefunden haben und erklärt sich bereit, es auszuführen, durch Electricität einen gegenüberstehenden Feind zu beleuchten, nicht vorübergehend, wie dies durch die Raketen, Leuchtugeln u. c. geschieht, sondern andauernd und auf weite Entfernung. Die Beleuchtung durch Elektricität hat Hr. Roberti bei dem Schützenfeste zu Nyon mit Glück trotz schlechtem Wetter durchgeführt und 10 Scheiben beleuchtet; allein dieselben waren nahe beisammen und durch Tannenbüschle getrennt, sodass man nicht beurtheilen kann, welcher Ausdehnung dieses Licht fähig ist. Der Apparat war auf dem Pavillon angebracht und die Beleuchtung der Scheiben währt 25—30 Minuten, während der Dauer des abendl. Schießens; dass dieselbe gut war, beweisen mehrere bedeutende Preise, die gewonnen wurden während der Dauer derselben. Hr. Roberti stellt uns in Aussicht, seine Proben zur militärischen Anwendung zu machen, wenn man ihm hierzu dem geeigneten Vorschub leistet. Wir sind fest überzeugt, dass die Eidgenossenschaft diese Gelegenheit benutzen wird, um unter den europäischen Staaten der erste zu sein, der — im Falle die Versuche entsprechen — das electrische Licht zum Spion des Feindes benutzt. Wir ersparen weitere Auseinandersetzungen bis zu dem Zeitpunkt dieser Versuche oder bis wir vielleicht durch den Hrn. Erfinder selbst Näheres kennen.

H. Kuschke,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, wohnhaft am Ringe Nr. 11 im früher **Tomy'schen Hause,** (403) beehrt sich, zu allen sein Geschäft betreffenden Arbeiten, desgl. auch seine neue Linir-Maschine zum Linieren aller Schemas zu Conto-, Noten- u. Schreibebüchern zu empfehlen und wird stets bei sauberer und schneller Bedienung die billigsten Preise stellen.

Seit meiner letzten Anzeige in diesen Blättern ist mir für die Abgebrannten zu Webschutz noch zugekommen: von den Herren Tischlermstr. Thomas sen. 10 Sgr., J. N. Neumann 1 Thlr. Ungeannt 5 Sgr., K. 5 Sgr., Unge. 10 Sgr., desgl. 10 Sgr., H. B. 10 Sgr., B. B. 5 Sgr., durch die Weißsche Buchhandlung 1 Thlr. 25 Sgr., so dass ich 53 Thlr. 4 Sgr. 6 pf. von den hiesigen Wohlthätern an das Unterstützungs-komitee absenden konnte. Zu den Wohlthätern meiner verunglückten Landsleute muss ich aber auch noch die Besitzer der hierorts erscheinenden Wochenblätter, von denen der eine die betreffenden Inserate ganz unentgeltlich, der andere gegen auferst mäßige Gebühren aufnahm und den Kaufmann Herrn Seidel nennen, welcher die Güte hatte, Emballage und Spedition der mir zur Beförderung übergebenen Sachen ohne die geringste Entschädigung zu besorgen. — Allen diesen hier im Namen meiner Vaterstadt den wärmsten Dank sagend, bitte ich zu Gott, dass er mit seinem Segen vergelte, wofür ich nur Gefühle und Worte des Dankes habe!

Grünberg, am 5. August 1854.

Karl Fuchs, Kaplan.

407)

Holz-Verkauf.

In den Fürstlich Hohenzollerschen Forstrevieren sollen nachstehende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung kommen:

I. Revier P.-Nettkow im Dachsbergen:

- 1) $\frac{1}{2}$ Klost. kief. Scheitholz Nr. 21,
- 2) 17 " Stockh. v. Nr. 1—30,
- 3) 19 Schck. weich Reißig - Nr. 20—54,
- 4) 2 Stück kief. Nuhenden Nr. 1—2,
- 5) 3 Schock - Reißig Nr. 1—3.

II. Revier Plotow aus dem Lehmberge:

- 1) 132 Klost. kief. Scheitholz Nr. 1—132,
- 2) 100 $\frac{1}{2}$ " Stockholz Nr. 1—105,
- 3) 153 Schck. - Reißig Nr. 1—153.

III. Revier Scherlendorf in d. Stadttheide:

- 1) 149 Klost. kief. Scheith. Nr. 51—199,
- 2) 100 " Stockh. Nr. 20—104,
- 3) 150 Schck. - Reißig Nr. 201—319,
und von Nr. 344—524.

IV. Revier Seedorf am langen Berge:

- 1) 25 Klost. kief. Scheith. Nr. 1—25,
- 2) 95 $\frac{1}{2}$ " Astholz Nr. 22—122,
- 3) 5 " Stockholz Nr. 1—5,
- 4) 100 $\frac{1}{2}$ Schck. kf. Reißig Nr. 51—152

V. Revier Seifersholz am Steuerstückchen:

- 1) 75 Klost. kief. Scheitholz Nr. 1—75,
- 2) 2 " Astholz Nr. 1—2,
- 3) 56 $\frac{3}{4}$ " Stockholz Nr. 1—14,
und Nr. 17—68,
- 4) 70 Schock - Reißig Nr. 1—70.

VI. Revier Walschienberg:

- 1) 137 Klost. rüster Scheith. Nr. 4—144,
- 2) 2 $\frac{1}{4}$ Schck. - Schirrlangen Nr. 1—9,
- 3) 40 Stück rüsterne Nuhenden für
3 " eschene } Stellmacher
2 " ulmene } und
3 " esene } Tischler.

Hierzu steht ein Termin auf den
11. August c., Worm. 9 Uhr,
im Kolbischen Gasthöfe zu Plotow
an, wozu Käufer hierdurch eingeladen
werden. Die betreffenden Revier-Schutz-
Beamten sind angewiesen, die zum Ver-
kauf gestellten Hölzer auf Verlangen zur
Ansicht vorzuzeigen. Die näheren Be-
dingungen werden im Termine bekannt
gemacht und können täglich hier einge-
sehen werden.

Neu-Nettkau, den 29. Juli 1854.
405) Der Oberförster

H. Paechnatz.

Seidenpapiere
in allen Farben erhielt wieder und
empfiehlt **W. Levysohn**
13) in den drei Bergen.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrifft, hält es für seine heiligste Pflicht, dieses Mittel auch den entfernten leidenden Menschen bekannt und zugänglich zu machen.

Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei deren Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird. Ich finde nicht nötig, mein Heilmittel auf jene marktschreierische Art zu empfehlen, wie dies bei vielen Sachen der Fall ist, denn dieses Mittel empfiehlt sich bei'm Gebrauch durch seine unübertraglichen Leistungen von selbst.

Zur Beruhigung des oft betrogenen Publikums diene einfach, daß ich bei der Expedition dieses Blattes eine Zahl von **hundertundfünfundzwanzig** Zeugnissen deponirt habe. Mein Heilmittel wird per Dosis zu drei Gulden rhein. oder zwei preuß. Thalern verkauft. Ist die Person oder der Bruch noch jung, so ist zur vollkommenen Heilung eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir jederzeit franco.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Expedition dieses Blattes Bestellungen an mich gegen Vergütung von Mühe und Porto besorgt.

Krüsi-Altherr, prakt. Brucharzt,
407) in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal nach dem Hause des Herrn Kahle, Berlinerstr., dem Kreis-Steueramt vis-à-vis verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, die neuesten Artikel in Posamenten-Waaren als auch die:

(400)

modernsten Stickereien,

bestehend in: Garnituren, Chemetts, Unter-Aermeln und Morgenhäubchen, einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

Wwe. **Philipppson.**

Ein Knabe findet Arbeit bei
411) Aug. **Semmler.**

30 Thl. Belohnung.

Es ist mir vor einigen Wochen aus dem verschlossenen Lager im Sanderschen Hinterhause 1 Etr. 5 Pfd. schleißische Stückenvolle (Locken) entwendet worden, sowie von gestern bis heute aus dem Fießeschen Lager 1 Ballen Wolle 1 Etr. 9 Pfd. Dom. Lubrize Nr. 7 roth gezeichnet mit Lagernummer AP. 129. Indem ich vor Ankauf der gestohlenen Wolle warne, verspreche ich dem, der mir zur gerichtlichen Belangung der Diebe verhilft, obige Belohnung.

Grünberg, den 5. August 1854.

Pincus S. Abraham.

Sonntag den 6. August (404)

Tanz-Musik

bei **W. Hentschel.**

Ein Flügel steht zu vermieten oder zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes (414)

Wlh. Springer a. d. Burgstr.,
53r 2 sgr. 6 pf. (401)

Unzerbrechliche

Patent-Schieferfertafeln

in allen Nummern empfiehlt

845) **W. Levysohn.**

Kirchliche Nachrichten

Gefraute.

Den 1. August Lehrer Carl Jul Stenzel in Klebow, mit Igfr. Auguste Christiane Ottile Malcke.

Marktpreise.

Mach Pr.	Sagan, d. 29. Juli.	Karge, Maah und Gewicht	Höchst Pr.	Miedr. Pr.	Höchst Pr.
pr. Schüss	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.
Weizen .	3 22	6 3 10	4	-	-
Noggen .	2 15	- 2 1 3	2	15	-
Gerste gr.	2 6	3 2 1 3	2	5	-
" fl.	-	-	-	-	-
Häfer .	1 21	3 1 11 3 1 20	-	-	-
Cebsen :	3 3	9 2 26 3 2 15	-	-	-
Hirse .	-	-	-	-	2 15
Kartoffeln	-	28	-	24	- 20
Hen. d. Etr.	-	25	-	20	- 22 6
Stroh Sch.	5 -	- 4 20	-	7 15	-